

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

34. Jahrgang

1978

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Joachim Leuschner

Am 12. April dieses Jahres starb, im 56. Lebensjahr, in Hannover Joachim Leuschner, kurz vor dem Erscheinen der von ihm im Jahre 1951 übernommenen, seit 1967 zusammen mit Katharina Colberg bearbeiteten Edition der „Historisch-Politischen Schriften Teil 2“ des Dietrich von Nieheim (Monumenta Germaniae Historica, Staatsschriften des späteren Mittelalters 5,2). Den Monumenta war er schon verbunden durch die in Band 11 dieses Archivs (1954/55) veröffentlichte Abhandlung „Zur Wahlpolitik im Jahre 1410“.

Am 22. Juni 1922 in Berlin geboren, wo er seine Gymnasialzeit verbrachte, war L. vom Herbst 1941 bis zum Kriegsende Soldat an der russischen, französischen, italienischen Front, begann — „Kriegsgeneration“ unserer Studenten — im Sommer 1946 das Studium der Geschichte und Lateinischen Philologie an der Universität Göttingen, deren Philosophische Fakultät ihn aufgrund einer (ungedruckt gebliebenen) Dissertation „Zur Idee der deutschen Geschichte im späteren Mittelalter“ im Jahre 1951 zum Doktor der Philosophie promovierte. Zeitweise privater Assistent des Rechtshistorikers K.G. Hugelmann, beteiligte er sich an der Vollendung der von A. Lhotsky und K. Pivec geleiteten Edition des von Lhotsky als Inhalt der Wiener Handschrift 496 identifizierten „Viridarium imperatorum et regum Romanorum“ des Dietrich von Nieheim (vgl. Staatsschriften 5,1 1956, S.XXXV).

Im Jahre 1953 beauftragte die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften L. mit der Bearbeitung der „Jahrbücher“ K. Sigmunds. Aus den Vorarbeiten erwuchs nach zwei Jahren der erwähnte Aufsatz über die Wahl Sigmunds, wobei L. einem bisher unbekannten Wahlbericht im Bayerischen Hauptstaatsarchiv aus pfälzischem Gesichtspunkt eine neue Deutung der „Wahlpolitik“ entnahm. In der Festschrift für Hugelmann (Bd. 1, 1959) erschien der Aufsatz über den „Streit um Kursachsen in der Zeit Kaiser Sigmunds“. Auch die Monumenta-Edition gehörte in den Zusammenhang der Jahrbücher. Für die Kirchengeschichte der Zeit Sigmunds sind bekanntlich die zahlreichen (bisher: 31 erhaltenen) Schriften des Dietrich von Nieheim eine der hervorragendsten Quellen. Nach einem Hinweis seines Studienfreundes A. Nitschke fand L. in der Kapitelsbibliothek zu Toledo ein großes historisches Werk Dietrichs: „Historie de Gestis Romanorum principum“. Nachdem der Unterzeichnete (1950) historische Kollektaneen Dietrichs einer Würzburger Handschrift entnommen und Sabine Krüger (vgl. DA 12, 200ff.) in einem Darmstädter Codex eine neue Form der bisher sogenannten „Chronik“ gefunden und erläutert hatte, war eine Neuauflage der „Historisch-politischen Schriften“ des Dietrich von Nieheim geboten. Die Herausgeber, L. und Katharina Colberg, machten deutlich, daß in der scheinbar unentwirrbaren Verzahnung der „neuen“ mit den „alten“ Schriften, zumal der „Gesta“ mit den bisher sogenannten „Privilegia“, die unablässige, in Wiederholungen, Neuansätzen, Glossen, Kollektaneen sichtbare, in zwölf Stufen zwischen 1398 und 1415 (S. XIII—XV der Ausgabe) zu gliedernde Bemühung Dietrichs um die Deutsche Geschichte zu fassen ist: editorisch eine äußerst komplizierte Auf-

gabe, die von den Herausgebern zu durchsichtiger Einfachheit abgeklärt worden ist. Entwirrung und Edition forderten Jahre und ließen zum Schmerze L.s, aber auch der Kommission den Fortgang der Jahrbücher selbst hemmen.

Inzwischen (1963) war L. Dozent für Didaktik der Geschichte an der Göttinger Pädagogischen Hochschule geworden. Als stark pädagogische Natur nahm L. die neue Stellung nicht als eine finanzielle Grundlage seiner „eigentlichen“ wissenschaftlichen Interessen, sondern als ernsteste Aufgabe, die von einem Lehrer von Lehrerstudenten auch Aktualität forderte — so entstanden Arbeiten zur neuesten Geschichte: „Volk und Raum: Zum Charakter nationalsozialistischer Außenpolitik“ (zwei Auflagen, 1958 und 1961) und „Zum Problem des Rechtsstaates. Machtergreifung und Rechtsstaatlichkeit. 1933/34“ (in der Festschrift für den Unterzeichneten Bd. 3, 1972). Im Jahre 1969 wurde L. als Professor an die zu einer Universität umgestaltete Technische Hochschule Hannover berufen. Mit K. Colberg baute er dort — unermüdlicher Bücherkäufer — ein Historisches Seminar auf: Oase in den Kämpfen, die den Unbestechlichen in einem polarisierten Hochschulwesen erwarteten. In ruhigeren Stunden leistete der auf den Dienst an der Wissenschaft Bedachte dem „Dahlmann-Waitz“ den vor dem Druck stehenden Abschnitt für die Jahre 1378 bis 1519. Aus alter Freundschaft zum Hause Vandenhoeck und Ruprecht, zumal zu dem unvergessenen Arnold Fratzscher, rührte Leuschners Redaktion einer Deutschen Geschichte (die „Kleine Vandenhoeck-Reihe“), für die L. treffliche Beiträge warb (Mittelalter: J. Fleckenstein, Grundlagen und Beginn der Deutschen Geschichte 1974 und H. Fuhrmann, Deutsche Geschichte im hohen Mittelalter 1978) — er selbst verfaßte das Bändchen „Deutschland im späten Mittelalter“ (1975). Der Vorsatz des Überanstrengten, dem Abschätzung und Einteilung von Zeit und Kraft wohl nicht so recht gegeben waren, nunmehr — laut Freundesbrief — „das Kämpfen anderen zu überlassen ...“, den Sigmund und die Quellenkunde (einen „neuen Lorenz“) zu fördern“, blieb ein leeres Wort, als er in einer der vielen, dem heutigen Professor im Übermaß aufgebürdeten Sitzungen tot zusammenbrach.

H. Heimpel